

Paibacher Zeitung.



Periodical price: With Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Zum Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei dritter Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Februar d. J. dem Sectionschef im Reichs-Finanzministerium Anton Ritter von Kenner aus Anlass der über sein Ansuchen erfolgten Verleihung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen und vorzüglichen Dienste das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Zugleich haben Seine I. und I. Apostolische Majestät in demselben Ministerium den Ministerialrath Friedrich Grafen Pongrácz von Szentháromság und Dobrá zum Sectionschef, den Sectionsrath Heinrich Dobra zum Ministerialrath, den Ministerialsecretär Dr. Karl Hunger zum Sectionsrath und den Ministerialconcipisten Dr. Eugen Ritter Ullmann von Erény zum Ministerial-Secretär allernädigst zu ernennen, dann dem Sectionsrath Dr. Ladislaus Szalay taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Februar d. J. dem Viceconsul Alfred Rappaport anlässlich seiner Berufung zur Leitung des I. und I. Consulates in Bagdad den Titel eines Consuls allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Gymnasialprofessor Oskar Edlen von Hassel in Triest zum provisorischen Bezirks-Schulinpector für die italienischen Volks- und Bürgerschulen der Stadt Triest und Gebiet ernannt.

Den 28. Februar 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das CX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1899, sowie das IX. und X. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Das Turnen des Babys.

Von Dr. Josef Tomitsch.

(Schluss.)

Nun wenden wir das Gesagte aufs Baby an: Dem Baby ist jede Bewegung «neu», jede muss erst gelernt werden. Zum Glück hat es, wie gesagt, einen unabzählbaren Bewegungsdrang. Hierin ist ihm die größtmögliche Freiheit zu gewähren, daher unter anderem weg mit der mittelalterlichen Tortur des «Fätschens»! Dieser Bewegungslust leiste man nicht bloß möglichst Vorschub, sondern man greife direct ein, man turne mit dem Kinde getrost — wie gesagt — schon vom dritten Monate an.

Selbst kann das Kindchen «Turnübungen» freilich nicht ausführen; so greife denn die helfende Hand ein, so zwar, dass das Kind nicht eigentlich turnt, sondern geturnt wird, wenn man so sagen auf Folgendes: Federmann, der mit solchen Würmchen etwas zu thun gehabt hat, hat erfahren, dass sie die Händchen und Füßchen ganz eigenhümlich steif halten, so dass man, wenn man denselben eine bestimmte gebeugte Lage geben will (etwa beim Anziehen), förmlich befürchten zu müssen scheint, man werde die Gliedmaßen brechen. Die Mutter pflegt stolz zu sagen: «Wie stark das Kind ist! Diese Stärke — besser Starre — ist aber ein Fehler. Die Muskeln gehorchen den Impulsen noch sehr wenig und sehr langsam, der Bewegungsapparat ist noch sehr passiv, besonders die Thätigkeit der Beugemuskeln ist schlecht entwickelt.

Nach dem Amisblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28sten Februar 1900 (Nr. 47) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 8 «Volkstrubine» vom 22. Februar 1900.
- «Deutscher Michl, wach auf!», Flugblatt für die Interessen des deutschen christlichen Volkes; Judenmoral und die Bezeichnung des Antisemitismus. Selbstverlag des Verfassers Herrn Chlad, Wien, V., Kohlgasse 42. Buchdruckerei «Austria», Franz Doll, Wien.
- Nr. 22 «Soča» (Morgenauflage) vom 22. Februar 1900.
- Nr. 42 «Tiroler Tagblatt» vom 22. Februar 1900.
- Nr. 15 «Prager Tagblatt» vom 16. Jänner 1900.
- Nr. 6 «Sport» vom 7. Februar 1900.
- Nr. 5 «Česká Stráž» vom 10. Februar 1900.
- Nr. 44 «Národní Listy» (Nachmittagsausgabe) vom 14. Februar 1900.
- Nr. 21 «Kárabník» vom 15. Februar 1900.
- Nr. 46 «Radikální Listy» vom 15. Februar 1900.
- «Svoboda» vom 12. Februar 1900.
- Nr. 6 «Gäßl auf!» vom 22. Februar 1900.
- Nr. 7 (richtig Nr. 8) «Volkswille» vom 17., richtig 24sten Februar 1900.
- Nr. 15 «Russiger Anzeiger» vom 21. Februar 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die Capitulation Cronjes.

Die gesamte öffentliche Meinung ist von den Nachrichten über die Capitulation Cronjes beherrscht. Dass der Sieg Lord Roberts' ein bedeutungsvoller ist, wird auch von den Engländern nicht günstig gesinnten Blättern zugegeben. Der heldenmütigen Vertheidigung Cronjes wird allseitige Anerkennung zuteil, und in sämtlichen Blättern gelangt der Wunsch zum Ausdrucke, dass es nun bald zum Frieden kommen möge.

Das «Fremdenblatt» betont, dass das englische Volk mit Recht in diesem Ereignisse eine glänzende Waffenthat seiner Armee und in den beiden Männern Roberts und Kitchener die Männer sehen müsse, welche die Kriegsergebnisse in klar vorgezeichnete und entscheidende Richtungen gelenkt haben. Mit Sicherheit sei zu erkennen, dass sich die neue englische Kriegsleitung den bisher auftauchenden mannigfachen Gefahren, die ihr der «kleine Krieg» des Gegners bereitete, gewachsen gezeigt hat.

Die «Neue Freie Presse» nimmt den General Roberts gegen die Vorwürfe in Schutz, dass er Cronje

Man suche diese Unvollkommenheit ehebaldest zu beheben oder doch zu vermindern. Wenigstens das letztere lässt sich bei Händchen und Beinchen nicht unschwer erwirken. Man führe nur am kleinen Schüler die einfachsten Arm- und Beinbewegungen aus, z. B. Vorstreichen, Seitheben und abwechselnd damit Armebeugen . . . indem man dabei die beiden Händchen ergreift und zunächst behutsam manipuliert, bis das Kind merkt, dass man ihm etwas Gutes will; nach wenigen Tagen kann man die zarten Händchen ganz derb anfassen und die Bewegungen jäh ausführen: Das Kind wird dabei ein höchst vergnügtes Gesicht zeigen und förmlich laut zu lachen anfangen.

Ich kann mich da auf eigene Erfahrung berufen. Das Bublein, mit welchem ich meine Experimente anfieng, erkannte meine Absichten gar bald. Sobald ich zu seinem Bettchen hintrat, kam das lustigste Leben in das kleine Wesen, die Beine begannen zu «arbeiten», die Arme slogen nur hin und her; ein aufmunterndes Lachen erscholl, sobald ich die Händchen erfassste, denn der kleine Schalk wusste, was nun komme. Und dann gieng's los! Im schnellsten Tempo wurden die gangbarsten Freiübungen gemacht, dass dem Bubchen dabei nach meiner Ansicht wohl Hören und Sehen vergieng, aber von Weinen oder Übelnehmen war keine Spur zu sehen! Raum ließ ich es zu Althem kommen, da lachte es mich an, zappelte von neuem und schien mich so verständnisinnig aufzufordern: «Noch, noch!». Und ich begann wieder . . . Ich will nicht leugnen, dass die Mutter zuerst ängstlich zusah und mich abzuhalten suchte mit Argumenten, wie: «Es werden die Hände gebrochen oder weggerissen werden»; als sie aber den Erfolg sah, da brachte sie mir ihren Liebling selbst zur «Turnstunde» und konnte sich nicht sattlachen über den wahrhaft komischen Anblick, den der «Turner» noch besonders dadurch bot, dass bei jedem

nicht den erbetenen Waffenstillstand gewährt habe. Die Weigerung sei begründet gewesen. Die Capitulation Cronjes sei für die Engländer mehr als ein Sieg, sie sei eine Entscheidung, und die Freude der englischen Nation vollauf berechtigt. Jetzt stehe Englands Vorherrschaft in Südafrika nicht mehr in Frage, und der Plan, ein holländisches Reich in Südafrika zu gründen, sei begraben. Da das Kriegsglück den Engländern günstig ist, wäre es an der Zeit, an Milde zu denken.

Das «Neue Wiener Tagblatt» betont, dass England seine Macht und Stärke bewundert hat. Unabsehbar wären die Folgen gewesen, wenn dies nicht eingetreten wäre. Nunmehr wäre es besser, Frieden zu schließen.

Das «Waterland» ist überzeugt, dass die Katastrophe am Paardeberg für die Buren den Verlust des ganzen Oranjegebietes bedeute. Nun sei die Unabhängigkeit der Buren in höchster Gefahr und vielleicht weder durch Waffengewalt, noch auf diplomatischem Wege zu retten.

Die «Reichswehr» erörtert die Schwierigkeiten, welche die Engländer noch zu besiegen haben würden, und hält die Tagessituation für nicht gellärt genug.

Das «Deutsche Volksblatt» meint gleichfalls, man könne die eigentliche Bedeutung und Tragweite des Ereignisses noch nicht ermessen, erkennt aber an, dass die Engländer Grund genug haben, in Jubel auszubrechen. Dieser Jubel sollte ihnen genügen und sie sollten die Hand zum Frieden bieten. Eventuell sollten die Mächte die Initiative ergreifen.

Auch das «Wiener Tagblatt» fordert eine Initiative der Mächte.

Die «Deutsche Zeitung» erneuert den Ausdruck ihrer lebhaften Sympathien für die Buren und bezweifelt, dass sich dieselben werden zu treuen Unterthanen Englands machen lassen.

Das «Neue Wiener Journal» constatiert, dass die Engländer einen unleugbar gewaltigen Sieg zu verzeichnen haben, dem noch ein triumphatorischer Rahmen durch die Thatache zutheilt wird, dass er am Jahresende von Majubahill erfochten wurde. Da aber mit diesem Siege noch nicht die endgültige Entscheidung in militärischem Sinne gefallen sei, wäre es Zeit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

kräftigen Ruck der anfangs so schwere Kopf hin und her flog, als ob er den gewohnten Platz zwischen den Schultern verlassen wollte; besonders beim Vorstoßen mit den Armen, das ich allmählich so steigerte, dass dabei der ganze Körper erschüttert wurde. — Alles nur zu seinem Besten!

Man glaube also nicht, dass sei eine Dualerie oder sei nur bei robusten Kindern möglich — nein, möglich ist es bei einem jeden mit zarteren Anfängen und allmählicher Steigerung der Anforderungen. — Man berufe sich auch nicht darauf, das Kind sei überhaupt schwach gebaut; denn der Körper des normalen Kindes ist zwar zart, aber nicht schwach, und, was für Übungen obiger Art die Haupttheke ist, er ist ganz ungeheuer geschmeidig. — Wie spielend saugt z. B. mein Beobachtungsobjekt, das Bubchen, an der großen Beine seines Fußes, wenn es gerade sonst nichts zu thun hat, und bringt sich gelegentlich von selbst in Positionen, wie wir sie bei den «Schlangenmenschen» im Circus so anstaunen! — Die Gelenke sind eben noch lange nicht verknöchert, auch die Knochen sind noch lange nicht völlig erhärtet. — Man fürchte omit nicht eine Verrenkung der Glieder — auch nicht beim Aufheben bei den Händen, wovor gelegentlich die Tagesblätter warnen — denn das Weiche, Geschmeidige hält fest, das Harte ist in Gefahr.

Was habe ich mit solchen Übungen erreicht? Ich habe das Kind unterhalten und ihm genügt . . . Schon im Verlaufe einiger Tage wird man bemerken, dass das Kind seine Gliedmaßen besser zu gebrauchen anfängt; die Händchen haben gelernt, auch die Beugung zu verwerten, und führen die naheliegendste und für ein Lebewesen zunächst nothwendige Bewegung aus: die Bewegung zum Mund. — Über man setze dem Kinde einen Hut auf den Kopf. Es wird versuchen, darunter zu greifen. Zuerst fasst es zu kurz

Die «Wiener Allgemeine Zeitung» ist von der bedeutenden moralischen Wirkung des ersten entscheidenden Erfolges der englischen Waffen überzeugt. England habe sich als stark gezeigt, es habe bewiesen, dass es mit Gleichmuth schwere Schicksalsschläge zu ertragen versteht, und mag man auch noch so sehr den Heldenmuth der Buren bewundern, auch die Größe des britischen Volkes sei jetzt hell leuchtend zutage getreten.

Die «Österreichische Volkszeitung» erblickt in der Capitulation Cronjes eine vollständige Reparierung der englischen Waffenehre und schließt sich den Wünschen nach einer Vermittlung der Neutralen an.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» nennt den Sieg Roberts' einen bedeutsamen, an dem zu mäkeln Unrecht wäre. Es sei aber auch Cronjes Vertheidigung eine heldenmuthige gewesen.

Die «Arbeiter-Zeitung» hält den Sieg Roberts' für eine Niederlage der Idee der Freiheit.

Politische Übersicht.

Laibach, 1. März.

Bei der am 28. Februar stattgefundenen Wahl für das Reichsrathsmmandat des Städtewahlbezirks Schlan-Kladno wurde der Kandidat der jungczechischen Partei Professor Dr. Čelakovský mit 1250 Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten gewählt; auf den czechisch-radicalen Kandidaten Dr. Baga entfielen 958 Stimmen.

Das englische Unterhaus setzte die Bevathung des Marine-Etats fort und genehmigte die Post «Mannschaften», deren Vermehrung um 4240 Mann die wesentlichste Ursache der Erhöhung des Etats bildet. Zu Beginn der Sitzung hat der liberale Abgeordnete Heßdorff an die Regierung die Frage gerichtet, ob die Anleihe, welche Russland dem persischen Reiche gewährt habe, mit Wissen der britischen Regierung abgeschlossen worden sei und ob die Regierung irgendwelche Schritte in dieser Angelegenheit unternommen habe. — Parlaments-Untersekretär Brodrick verneinte die erste Frage; auf die zweite Frage entgegnete er, er könne keinerlei Erklärung über das Verhalten der britischen Regierung bezüglich der erwähnten Angelegenheit geben.

Der telegraphisch angezeigte Bericht des «Daily Telegraph» über eine Neußerung des Zaren, welche auf dessen asiatische Politik England gegenüber ein Licht wirft, lautet wörtlich: «Ich bin in der Lage, auf Grund authentischer Informationen, die nicht in Zweifel gezogen werden können, von einer türzlichen Neußerung des Zaren Nikolaus berichten zu können, die umso bemerkenswerter ist, als sie niemals für die Offenlichkeit bestimmt war, und umso wichtiger, als sie die Position des Kriegsministers stark erschüttert hat. Der Zar äußerte sich kurz dahin, dass er unter keinen Umständen die Neutralität Großbritanniens gegenüber zu Gunsten welcher Bewegung immer brechen werde. Die Neußerung fiel gelegentlich der Vorlegung eines Planes zur Besitzergreifung von Herat durch den Kriegsminister. Nachdem General-Lieutenant Europatkin den Plan ausgearbeitet hatte, legte er ihn dem Kaiser vor und bemerkte

die Hände tappen auf der Stirne herum, sie gerathen zum Auge — der längste Griesgram muss beim Zusehen lachen — man helfe durch Hochheben der Arme einmal nach, und bald wird das Kind den Hut abzunehmen wissen und darüber voller Freude sein! — Die Beinchen aber lernen durch das Beugen und Strecken die ersten Grundbedingungen des Gehens, der Krone der Bewegungen. — So könnte ich noch manche Einzelheiten anführen.

Durch das Turnen entwickle ich die Muskeln, denn auch durch passive Bewegung entwickeln sich Muskeln, und lehre insbesondere den Gebrauch der Beugemuskeln, so dass die Glieder ihre eigenthümliche Starrheit eher verlieren, zumal durch solche Übungen ja auch auf die zu den Muskeln führenden Nerven ein förmlicher Zwang zum Functionieren ausgeübt wird. Kurz, die Entwicklung des Körpers wird gefördert und dieser zugleich abgehärtet.

Zwar weiß ich, dass Sie, sorgsame Mutter, gegen solche «radicale» Mittel im voraus eingenommen sind; aber versuchen Sie es nur im kleinen, dann werden Sie es bald über im großen — dann werden Ihre Kinder nicht Treibhauspflanzen sein, sondern marke Lebewesen, die nicht jeder Rück umsicht — und das Leben theilt doch Püsse reichlich aus!

Freilich möchte ich demjenigen, der das Turnen nur von Schaustellungen kennt, anrathen, im Anfange bei seinen Übungen mit dem Kinde besonders sanft und behutsam vorzugehen. Unheil kann er zwar nicht siften, aber dem Kinde doch etwas wehe thun. Nach einigen Proben kommt die Sicherheit und der richtige «Griff».

Sorgen wir schon von klein auf für einen kräftigen, widerstandsfähigen Körper! Dann werden unsere Kinder die hohen Ansprüche des Lebens leichter erfüllen als mit einem nullartigen, syphischen Leib!

bei der Gelegenheit, wenn sein kaiserlicher Herr den gegenwärtigen Augenblick, wo Englands Hände gebunden wären, ausnützen wolle, um die Occupation von Herat anzurufen, dann hätte er (der Kriegsminister) alle notwendigen Maßregeln getroffen, und die Anordnung würde schnell und ohne Hindernis ausgeführt werden. Da that der Zar die denkwürdige Bemerkung, es sei nicht seine Gewohnheit, aus den Schwierigkeiten irgend eines befreundeten Staates, selbst wenn seine Herrscher nicht in verwandschaftlichen Beziehungen zu ihm ständen, Capital zu schlagen. «Es ist meine Absicht», sagte er wörtlich, «die stricteste Neutralität während des ganzen Krieges zu behaupten — trotz der zur Schau getragenen Sympathie des Volkes für die Buren». In hohen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, dass General Europatkin Amtszeit nur mehr eine kurze sein dürfte. Unter seinen Nachfolgern werden General Lobko und General Buzyravsky genannt.

Nach einer Mitteilung aus Washington finden die neulich wieder häufiger auftauchenden Darstellungen, welchen zufolge die Beziehungen zwischen Japan und Russland sich immer mehr zuspielen würden, in den Berichten, die man in Washington aus Ostasien erhält, keine Bestätigung. Auch der frühere russische Militärattaché in Tokio, Oberst Wanowksi, der vor kurzem in Washington weilte, hat in Gesprächen mit verschiedenen Persönlichkeiten versichert, dass nach seinen Wahrnehmungen Japan in keiner Weise die Absicht verrathe, einen Conflict mit Russland herbeizuführen.

Nach einer Meldung aus London sollen sich der englische und der abessinische Delegierte für die Abgrenzung zwischen dem Sudan und Abessinien über die Delimitation auf Grundlage der Zuweisung des Marktes Metemeh an das abessinische Gebiet geeinigt haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Scenen vom Kriegsschauplatz.) Die «Deutsche Wochenschrift» aus den Niederlanden veröffentlicht private Mitteilungen vom Kriegsschauplatz, die für den in der Burenarmee herrschenden Geist sehr charakteristisch sind. In einem Briefe heißt es u. a.: Woher mag es doch wohl kommen, dass in einer Armee von 40.000 Mann, wovon noch nicht der hundertste Theil Begriff von Disciplin hat, jeder Mann gehorcht wie ein alter Soldat? Nach der Meinung des Predigers Bosman nur zufolge der religiösen Überzeugung, von der jeder Bure tief durchdrungen ist. Gerade wie die Zuhörer in der Kirche nicht aus Gehorsam, sondern nach dem Vorbilde ihres Geistlichen die Hände falten, so richten sie sich in der Schlacht nach dem Vorbilde ihres Commandanten; sie wissen, Gott ist in der Kirche wie in der Schlacht nahebei. Auch Bucht und Ordnung sind vorbildlich. Kein Gejohle betrunken Menschen, kein Maulen über erhaltene Befehle. Jeder thut seine Pflicht, denn «de commandant het zoo gezet!» Morgens um halb vier Uhr — ich schlief noch fest, wurde vom Feldcornet gerufen: «op saal, op saal (Aufsätteln) Kerels!» Ich sprang vom Boden auf — Stroh hatten wir nicht — hieng meinen Regenmantel um, der mir als Kopftüllen

gedient hatte, und lief zu den Pferden, die sofort gefüllt und dann aufgezäumt wurden. Um fünf Uhr ertönte das Kommando: «Gevehrspection!» und zehn Minuten später standen 300 Mann in Carréformation um unseren General David Schoeman herum, der mit seinen 6½ Fuß jeden von uns um Kopfslänge überragt. Als wir zu dicht an ihn herandrängten, nahm er die Peitsche aus dem Munde und sagte: «Seid ihr denn heute allemal toll? Ihr steht ja gerade da, wie Heuschrecken vor einem nassen Milliesfeld. Stellt euch doch in eine Reihe und sejt den Kuhfuß neben eure Trampler.» Die vier Feldcornets kamen dann lachend herbei und brachten mit Scherzworten im Nu alle in Stellung. Die Gewehre wurden rein befunden; nur das eines Holländers zeigte Rostflecken. Der Missethäler musste zum General kommen und dieser machte ihn, unter lebhaftem Beifallsgeklatsch unsererseits ganz schauderhaft herunter. Zur Strafe musste er den ganzen Tag über Holz hacken. Wenn ein Mann ohne Erlaubnis sein Gewehr abschießt, muss er 5 Psd. St. Strafe bezahlen oder 14 Tage lang auf Pferdewacht ziehen, oder auch einen Tag lang Sattel tragen. In letzterem Falle wird einem ein Sattel mit Baum und Bügeln auf den Nacken gebunden, dann muss man tagsüber alle schmutzigen Zeltarbeiten verrichten und wird überdies gehörig ausgelacht. Es ist eine schwere Strafe. Weiter erzählt das Blatt: Major Albrecht befand sich bei einer der freistaatlichen Batterien, die Kimberley beschossen und beobachtete durch seinen Feldstecher die feindlichen Kanonen. Jedesmal, wenn er einen Schuss aufblitzen sah, rief er: «Kusch Kerels», worauf sich die Leute hinter die Brustwehr niederdachten. Nur Lieutenant Heister, ein Deutscher, blieb neben dem Major aufrecht stehen und bemerkte, der Befehl «Kusch Kerels» gälte keinem Officier. Der Major lachte und rief in Zutunstetts: «Kusch Kerels en Leutnant Heister ook!» Fr. Wingersma, eines der Mitglieder der niederländischen Abtheilung vom Roten Kreuze, schreibt Anfang Jänner aus Pretoria u. a.: «Wir haben im ganzen vierzehn Verwundete zur Verpflegung gehabt, wovon noch zehn in Behandlung sind, und zwar nur Schwerverwundete: Kugelschuss durch die Lunge, Bajonettstich in die Leber u. s. w. Die armen Verwundeten sehen schrecklich aus, wenn sie ankommen. Wochenlang haben sie keine Wäsche gewechselt und die Kleider nicht vom Leibe gehabt. Dies ist für diese Leute, die an Reinlichkeit so sehr gewöhnt sind, kaum zum Aushalten. Erschütternd sind die Scenen beim Auszug der Burencommandos und beim ersten Besuch, den Frauen ihren verwundeten Männern abstatten. Da liegt so ein Hüne mit zerschmettertem Bein. Langsam schreitet seine Frau an der Hand ein Kind, auf ihn zu. Sechs Tage sind sie unterwegs gewesen. Er streckt ihr die Hand hin und sie legt die ihrige hinein; wortlos, thränenslos geht dies vor sich. Wohl eine halbe Stunde lang sahen sie sich an, ohne ein Wort zu sprechen. Nur der pfeifende Athem verriet, was in ihnen vorging. Die Kinderchen hatten die Gesichtchen in den Händen geborgen und schluchzten leise. Ja, da fühlte ich, die doch so viel Elend und Jammer gesehen, das Entsetzliche, Grausame des Krieges.»

— (Die Capitulation Cronjes.) Aus dem Lager des Generals Roberts wird die Scene der Capitulation Cronjes folgendermaßen geschildert: Um 7 Uhr

viette über den runden Sofatisch gebreitet. Onkel Heizinger saß in seinem buntgewürfelten Schafrock auf dem Sofa, Tante Marie strickte und Martha hatte einen Pack Zeitungen zum Vorlesen vor sich liegen.

Es war ein trautes Bild, über das die hochbeinige, altmäßige Lampe ihren milden Schein warf: die alfränkisch eingerichtete Stube, die weißhaarigen Alten und das frische junge Mädchen und über dem Ganzen der Hauch jenes idyllischen Friedens, den die moderne Zeit fast nur dem Namen nach mehr kennt.

Am Tische stand noch ein leerer Korbessel. Man wartete auf Herrn von Moser, der heute früher als gewöhnlich nach Hause kommen wollte. Als aber die Uhr ein Viertel nach acht schlug, wurde der Onkel ungeduldig.

«Beginne nur, Martha!» bat er. «Wer weiß, wann der noch heimkommt!»

Martha nahm das oberste Zeitungsblatt. In diesem Augenblicke wurde draußen die Haustür aufgeschlossen und ein eiliger Tritt hastete die Treppe hinauf.

«Hör' einmal!» sagte die Frau Räthlin aufhorchend. «Der Moser fliegt ja förmlich! Ihm wird doch kein Malheur passiert sein?»

«Na, da thu' mir einer 'n Gefallen!» brummte Leopold Heizinger. «Hast du aber 'ne Phantasie, Virzl! Soll gleich was passiert sein, wenn so'n junger Kerl mal schneidig die Treppe nimmt! Eilen wird er sich halt, weil er weiß, dass wir auf ihn warten!»

Beinh Minuten später trat von Moser nach kurzem Anklopfen in das Wohnzimmer seiner freundlichen Hausleute.

«Herrgott! Sehen ja aus, als hätten's einen Terno gemacht — so'n Terno von 'n Hunderttausender!» sagte Onkel Heizinger, dem Hausherrn

Das Mene Gekel der Frau Jusefeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(43. Fortsetzung.)

Im ersten Stockwerke des Häuschen waren zwei möblierte Zimmer, die nicht benutzt wurden und die Frau Räthlin deshalb aus Sparsamkeitsgründen vermietete. Zum Glück erhielt sie in Friedrich von Moser, dem Procuristen des Herrn Kindermann, einen ebenso anspruchslosen wie angenehmen Hausherrn, der bald als Freund in den kleinen Familienkreis mit eingeschlossen wurde.

Eine Woche reichte sich in friedvoller Ruhe an die andere. Zuweilen fuhr Martha mit Onkel Heizinger zur Stadt, um Einkäufe und Besorgungen zu machen. Das waren freilich auch die einzigen Verstreuerungen, die sie nach außen hin hatte. Aber sie entbehrt nichts dabei; das stille, gemütliche Leben bei den kindguten Leuten, die ihr so zugethan waren, befriedigte sie vollkommen.

Regelmäßig aller vierzehn Tage kamen Briefe aus Shanghai von Siegfried. Das waren allemal Feststationen in der Einförmigkeit des stillen Daseins der drei Menschen. Er schilderte anregend die Verhältnisse seines chinesischen Aufenthaltes und, was die Hauptache war, er versicherte ein- über das anderemal, wie wohl und zufrieden er sich dort fühlte. In der That hatte er eine recht lucrative Stellung in dem großen Exporthause, und man merkte aus seinen Briefen, dass er mit Leib und Seele in seinem Beruf aufging. Dennoch wollte er — auf den ausdrücklichen Wunsch der Seinen — im Laufe des Sommers nach Europa zurückkehren.

Es war gegen 8 Uhr abends. Das Dienstmädchen hatte den Theetisch abgeräumt und eine saubere Ser-

morgens sah man eine Gruppe Männer aus dem Buren-lager über die Ebene in das britische Hauptquartier reiten. Dem General Roberts, der vor dem Wagen stand, in dem er auch schlief, wurde die Meldung darüber erstattet, worauf er eine Abtheilung schottischer Hochländer beorderte, Spalier zu bilden. Als die Gruppe der Berittenen näher kam, konnte man zuerst den englischen General Pretyman und ihm zur Rechten schweigend einen älteren Herrn mit grauem Bart und Haar und von der Sonne fast geschrägtem Antlitz unterscheiden. Dies war der gefürchtete General Cronje. Er trug einen dunkeln, rauhaarigen Überrock, und ein breiter Burenhut beschattete sein Gesicht. Das Spalier mit aufgepflanztem Bajonett schloss einen Kreis um die Gruppe, als diese zu General Roberts und seinem Generalstab vortrat. Roberts, der in grauer Segeltuchuniform war, ließ Cronje einen Sessel zu seiner Rechten anweisen und nahm hierauf die Capitulation durch die Vermittlung von Cronjes Secretär, der als Dolmetsch fungierte, entgegen. Die Unterredung war kurz. Cronje blieb dann beim Frühstück mit den Mitgliedern des englischen Generalstabs, der vollständig versammelt war. Nach dem Frühstück reichte einer der Offiziere Cronje eine Cigarre, die dieser auch annahm. Er war dabei außerordentlich still und in sich gelehrt. Dann wurden er und die übrigen Kriegsgefangenen durch eine Escorte berittener Freiwilliger aus der Londoner City weiter expediert. Den Frauen und Kindern wurde gestattet, nach Hause zurückzukehren. Roberts nahm hierauf das Lager Cronjes in Augenschein. Man fand 170 Verwundete, die sich infolge der Vernachlässigung der Wunden in einem schrecklichen Zustande befanden. Im Lager war man verblüfft von dem Geschick und der Thatkraft, mit welcher die Position Cronjes für einen Infanteriesturm fast uneinnehmbar gemacht worden war.

— (Ein Denkmal für Cecil Rhodes.) Aus Kapstadt wird den Londoner Blättern berichtet: Die Einwohner von Kimberley wollen Cecil Rhodes durch ein Standbild ehren. Die erwähnten Einwohner sind wohl durchwegs Actionäre der Debeers-Company.

— (Merkwürdige Bähmung eines Revierförsters.) Ein in Jagdkreisen sehr angesehenes Fachblatt berichtet, dass der Revierjäger des Prinzregenten Luitpold auf der Gamsfürsch in der oberen Stuiben-Alp das seltene Glück gehabt habe, einen «braven Gamsbock» zu — fangen. «Ein Sprung, ein Griff, ein Ruck», so schreibt das Fachorgan, «und der Bock lag zu Fuß des Revierjägers Lechleitner, der nun mit Aufgebot aller seiner Kräfte denselben rasch fesselte, dann aber auf seinen Rücken lud und mit dieser unruhigen Last nach Schattwald hinuntereilte, wo er im Hause Lechleitners liebevoll Aufnahme fand und seine Wildheit abgelegt hat. . . . Das Haus Lechleitner in Tirol sei somit für die prompte Bähmung von Revierförstern, die ihre Wildheit ablegen sollen, bestens empfohlen.

— (Ein Dorado der Wohlbeleibten.) Zu den das Innere Australiens bevölkerten Riesen, zu den zwerghaften, im dunklen Welttheile ansässigen Stämmen gesellt sich jetzt als weitere Merkwürdigkeit eine durch ihren kolossal Körperumfang sich auszeichnende Menschenrasse. Eine von der Regierung der Vereinigten Staaten anlässlich der letzten Volkszählung veröffentlichte

in das erhitzte, strahlende Gesicht sehend. «Meine Schwester fasste schon von Malheur und dergleichen. Sie schauen aber just nicht danach aus!»

«Das große Los habe ich gewonnen, ganz recht, Herr Heizinger,» lautete die lebhaft gegebene Erwiderung, «und Sie sollen die ersten sein, die mein Glück erfahren!»

Moser setzte sich in den Korbstuhl, seinen geheizten Platz in der kleinen Abendrunde. Und dann große Seligkeit vom Herzen herunter.

«Ach — verlobt haben's sich!» sagte Herr Heizinger trocken. «Na, da hatte meine Schwester doch nicht so ganz unrecht mit ihrer Ahnung. Wissen's: Ich hab' einmal eine Antipathie gegen's Verloben und Heiraten. Von den Weibsläut' kommt alles Malheur in der Welt!»

Die Frau Räthlin hatte ihr Strickzeug in den Schoß fallen lassen.

«Fräulein von Scheiteler ist Ihre Erwählte? Wie sonderbar!» sagte sie. «Ich wünsche Ihnen ja vom Herzen Glück, lieber Herr von Moser — weiß der Himmel, Sie sind mir in den vierzehn Monaten, die Sie bei uns sind, fast so lieb wie ein richtiger Sohn geworden! — aber wenn Sie dort auch nur glücklich werden! Sie wissen doch, dass mein Sohn die andere Schwester liebte und ihretwegen ins Ausland gegangen ist? Ich kann nichts dafür, aber ich habe seitdem ein bisschen Vorurtheil gegen die beiden Schwestern.»

«Ja, die Frau Kindermann, die könnte mich nie reizen! Der gucken Hochmuth und Arroganz aus den kalten Augen heraus!» entgegnete Moser. «Lernen Sie aber nur meine Braut erst einmal kennen, Frau Räthlin. Ein liebes, reizendes Mädchen, das Sie sofort in Ihr Herz schließen werden!»

(Fortsetzung folgt.)

Statistik hat ergeben, dass fast sämtliche Einwohner der im Indianer-Territorium gelegenen Ortschaft Servia sich einer ganz ungewöhnlichen Wohlbeleibtheit erfreuen. Es war kaum ein Erwachsener unter ihnen zu finden, der nicht ein Körpergewicht von 100 bis 200 Kilogramm aufzuweisen hatte, und zwar handelt es sich nicht nur um das starke Geschlecht, auch die schönere Hälfte und der weibliche Nachwuchs unter den Indianern lassen eine hereditäre Anlage zur Fettleibigkeit erkennen. Ja, die Indianersquaws sind den männlichen Rothhäuten an Wohlbeleibtheit im allgemeinen noch überlegen, da unter 206 Einwohnern Servias nur zwölf Männer ein Gewicht von je 130 Kilogramm erreichten, während 15 Vertreterinnen des zarten Geschlechtes sich zu einem Gewichte von je 150 Kilogramm verstiegen. Eine 16jährige rothäutige Schöne wog, vielversprechend für die Zukunft, volle 240 Pfund, und auch der Väder jenes gesegneten Ortes dokumentierte mit 350 Pfund auch im fernsten amerikanischen Westen die sprichwörtliche Nahrhaftigkeit seines Gewerbes.

— (Ein aufmerksam schwiegersohn.) Folgendes nette Geschichtchen wird über einen bekannten Pariser Arzt, der viele vornehme Damen der Seinestadt zu seinen Patientinnen zählt, ausgespielt. Vor kurzem wurde Dr. B . . . zur Baronin de M . . . gerufen, die über starkes Kopfschmerz, Gliederschmerzen und allgemeine Schwäche klagte. In der Erwartung, der Arzt werde bei ihr die Modelkrankheit Influenza constatieren, irrte sich Madame aber. «Ich werde Ihnen sagen, was Sie thun müssen, um sich in wenigen Stunden wieder wohlzufühlen,» bemerkte der ärztliche Ratgeber. «Schaffen Sie sofort jenen amerikanischen Osen dort ab, der die Luft in Ihrem Zimmer mit schädlichen Gasen erfüllt. Diese modernen Kohlenöfen sind wahre Giftdeservoire, die kein menschliches Wesen, dem an langer Lebensdauer etwas gelegen ist, in seiner Nähe dulden darf.» — «Der Osen aber hat mich 120 Francs gekostet,» protestierte die Baronin. «Ganz egal, besser die größte Geldsumme verlieren als Gesundheit und Leben. Ich werde Ihnen einen Vorschlag machen. Hier haben Sie 25 Francs, überlassen Sie mir dafür den Osen und ich werde schon sehen, wie ich das Teufelsding los werde.» Die Dame willigte ein, und der Doctor ließ den Osen abholen. Nach einigen Tagen begab sich die einen Wohnungswchsel beabsichtigende Aristokratin auf die Suche nach einem neuen Logis. In einem Salon der ersten Wohnung, die sie inspizierte, entdeckte sie ihren Osen. «Wer wohnt hier?» fragte sie die sie umherführende Dienerin. «Mde. G . . ., die Schwiegermutter des berühmten Dr. B . . ., lautete die respectvolle Antwort. Mit einem verständnisinnigen Lächeln trat die Baronin in den nächsten Salon.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seine Heiligkeit Papst Leo XIII.) begeht heute sein neunzigstes Geburtstag. Die «Wiener Abendpost» schreibt hiezu: Es ist ein Jubeltag im Jubeljahr. Mit ehrfurchtsvoller Liebe blickt die katholische Christenheit auf zu ihrem greisen Führer und Lehrer, und wo immer in unserer zerstütteten und zerstörten Zeit der Sinn noch lebendig ist für das, was Vergängliches an Ewiges knüpft, da wird man heute mit freudiger Bewunderung des Friedenspapstes gedenken, dessen ehrwürdige Gestalt an der Schwelle der Ewigkeit ein Strahl der Unsterblichkeit umglänzt. Ihm, dem Träger und Kämpfer des apostolischen Gedankens, dem geistesmächtigen Oberhaupt der katholischen Culturgemeinschaft, dem Pfleger und Hüter alles Wissens von göttlichen und menschlichen Dingen tönt aus Millionen Herzen innigster Liebesgruß entgegen.

— (Handfertigkeits-Unterricht.) Das f. i. Ministerium für Cultus und Unterricht hat dem Bürgerschullehrer Franz Schöpfer in Graz die Bewilligung zur Abhaltung eines Ferialcurses behufs Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeits-Unterrichtes in der Zeit vom 10. Juli bis 25. August d. J. ertheilt. Anmeldungen über die Theilnahme an diesem Lehrcurso sind direct an den genannten Lehrer abzusenden, welcher auch alle sonstigen einschlägigen Auskünfte ertheilt. —o.

— (Handlungshäuser in Japan.) Das f. i. Handelsministerium hat der hiesigen Handels- und Gewerbeleidenschaft den Abdruck der Tabelle, aus welcher die nach dem Stande vom 1. Jänner 1900 sich ergebenden Änderungen des im Monate October 1898 veröffentlichten «Verzeichnisses der bedeutenderen Handlungshäuser in Japan» zu entnehmen sind, übermittelt. Diese Tabelle kann in der Kanzlei der Handels- und Gewerbeleidenschaft in Laibach eingesehen werden. Auswärtigen Interessenten wird obige Änderung über Erwähnung auch schriftlich mitgetheilt.

— (Gegen die Heiratsanträge der Officiere.) Aus Wien wird berichtet: Ein Erlass des Kriegsministeriums besagt Folgendes: «Das Kriegsministerium hat in neuerer Zeit mit Besprechen die Wahrnehmung gemacht, dass in Tagesjournalen zahlreiche Annoncen sich vorfinden, in welchen Officiere unter Angabe finanzieller Bedingungen ihre Heiratsabsichten ankündigen. Um dem geschilderten Unsuge ein Ende zu bereiten, wird das Ministerium in Zukunft die Schul-

tragenden strengstens zur Verantwortung ziehen. Auch das Corps-(Landwehr-)Commando wird im eigenen Bereich auf die Abstellung der in Rede stehenden Ungehörigkeit energisch hinzuwirken haben.»

— (Auswärtiges Falliment.) Das Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbeleidenschaft mit, dass die Lederfirma Brüder Goldstein in Belgrad in Concurs gerathen ist.

— (Personalnachricht.) Dr. Johann Drazen ist als Egernist in das Landesspital eingetreten und wurde der geburtshilflich-gynäkologischen Abtheilung zugetheilt.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Samstag, den 3. d. M., findet um 6 Uhr nachmittags eine außerordentliche Gemeinderaths-Sitzung statt, in welcher über den Glass des f. i. Landespräsidiums für Krain vom 21. Februar d. J. mit welchem der Beschluss des Laibacher Gemeinderathes, es seien in Laibach nur slovenische Straßen- und Gassenauflöschriften anzubringen, festgestellt wurde, verhandelt werden wird. —z.

— (Unterkrieger Bahnen.) Vom 1. i. M. an wird der bis jetzt täglich verkehrende Lastenzug zwischen Großlupp und Rudolfswert-Straša nur jeden zweiten Tag verkehren. —S.

— (Todesfall.) Gestern vormittags starb hier die Schulleiterinwitwe Frau Marie Bélar nach langem, qualvollem Leiden. Das Leichenbegängnis der allgemein bekannten und wertgeschätzten Verbliebenen findet morgen um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz Josef-Straße Nr. 3 statt.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch, den 7. März, um halb 6 Uhr abends im chirurgischen Operationsraume des Krankenhauses eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mittheilungen der Vereinsleitung über die Unterstützungen der Witwen- und Waisenstiftung des Vereines. 2.) Vorträge: a) Phil.-Dr. E. Kramer, Director der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Laibach: «Über die chemische Untersuchung des Weines, dessen Verfälschung und die Beurtheilung desselben von Seite des praktischen Arztes»; b) Dr. B. Gregor: «Vorläufige Mittheilungen über die Behandlung des Lupus mit Quecksilber-Injectionen». 3.) Demonstrationen. — Auf das letzte Rundschreiben, betreffend die Leistung regelmässiger Beiträge für die Witwen- und Waisenstiftung unseres Vereines, haben sich schon mehrere Mitglieder gemeldet. Doch sind noch viele ausständig. Diese werden höflichst ersucht, mittelst Correspondenzkarte baldigst bekanntzugeben, mit welchem Beitrag sie theilnehmen werden. Dieses Ersuchen ist auch an jene Mitglieder gerichtet, die bei der letzten Versammlung eine diesbezügliche Erklärung, doch ohne Bestimmung des Betrages unterschrieben haben. In Einigkeit liegt Macht!

— (Materialien-Einführung.) An der Ternauer-Lände werden bereits verschiedene Baumaterialien für die heurige Saison zu Wasser eingeführt. —z.

— (Sanitäres.) Im Jahre 1899 wurde der politische Bezirk Rudolfswert von verschiedenen Epidemien heimgesucht. Einer diesbezüglichen Zusammenstellung sind folgende Daten zu entnehmen: Es erkrankten in acht Gemeinden an Masern 598 Kinder, von denen 4 gestorben sind, in elf Gemeinden an der Diphtherie 102, hiervon 59 gestorben, in vier Gemeinden an Typhus 47 Personen, hiervon 10 gestorben, in fünf Gemeinden 20 an Scharlach, von denen 5 gestorben sind, in vier Gemeinden 20 an Varicellen, welche Krankheit keine Opfer forderte, in zwei Gemeinden 11 an der Ruhr, wovon 4 und in drei Gemeinden 19 an Influenza, wovon 2 gestorben sind. —o.

— (Verhaftung.) Mittwoch, den 28. v. M., wurde der 18jährige Raucherssohn Josef Strniša aus Benecija bei Treffen von der Gendarmerie verhaftet, weil er im Verdachte steht, am 20. Februar in Blanca bei Lichtenwald einem Besitzer zwei Pferde und aus der Wagenremise eines andern Besitzers ein Steirerwagen gestohlen zu haben. Der Verdacht wird damit begründet, dass die Personbeschreibung, welche einige Leute in Blanca über ein dort einen Tag lang gehegenes Individuum gaben, auf Strniša passt und der selbe überdies im vorigen Jahre 4 Monate wegen begangenen Pferdediebstahls in Rudolfswert eingesperrt war. Auch war Strniša in letzterer Zeit 14 Tage vom Hause abwesend und konnte sein Alibi nicht nachweisen. Seine Verhaftung gestaltete sich etwas schwierig, weil seine Mutter nicht gleich das Hausthor öffnen wollte und auch der Vater energischen Protest gegen die Verhaftung erhob und Schimpfworte aussetzte. Beim Burschen wurden 52 K. Bargeld gefunden, welche er von seiner Mutter zum Ankauf von Truthühnern erhalten haben will. Strniša wurde nach Lichtenwald, respective Blanca eskortiert, wo er mit den Leuten, die das in Verdacht stehende Individuum gesehen haben, konfrontiert werden wird. —S.

— (Diebstahl.) Der bei der Besitzerin Josefa Gilly in Draga nächst Weichselburg als Knecht bedientste Johann Bidgaj stahl vor etlichen Tagen seiner Dienstgeberin diverse Effecten, veräußerte sie und wurde sodann flüchtig. Bidgaj wurde jedoch am 27. v. M. vom Gendarmerieposten Littai in St. Martin bei Littai aufgesucht, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. —ik.

— (Hinrichtung des Bigeuners Simon Held.) Aus Rudolfswert erhalten wir unter dem heutigen Datum folgende telegraphische Nachricht: «Um Bigeuner Simon Held wird morgen, den 3. d. M., um halb 8 Uhr früh die Todesstrafe durch den Strang vollzogen werden. Das Urtheil wird heute um 9 Uhr vormittags publiciert werden. Scharfrichter Lang trifft heute vormittags hier ein.»

— (Der Werkmeisterverein «Laibach und Umgebung») hält morgen um halb 8 Uhr abends im Stammlocale seine Versammlung ab. Wegen Beschlussfassung wichtiger Vereinsangelegenheiten werden die Mitglieder erachtet, recht zahlreich zu erscheinen.

— (Generalversammlung der Spar- und Vorschusscasse in Littai.) Die Spar- und Vorschusscasse in Littai, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hielt kürzlich ihre Generalversammlung für das fünfte Verwaltungsjahr 1899 ab.

Wie wir dem hiebei erstateten Thätigkeitsbericht entnehmen, zählte die Vorschusscasse am Schlusse des Jahres 1898 292 Genossenschaftsmitglieder mit einem eingezahlten Betrage von 9187 K 66 h. Im Laufe des Jahres 1899 traten derselben weitere 50 Mitglieder

mit einer Einzahlung von 1100 K bei, während vierzehn Mitglieder mit den eingezahlten Genossenschaftsbeiträgen per 449 K 3 h dem Ausschusse ihren Austritt zur Kenntnis brachten. Der Stand der Genossenschaftsmitglieder betrug sohin am Schlusse des abgelaufenen Jahres 328 mit einem eingezahlten Gesamtbetrag von 10.209 K 47 h. Der gesammte Geldumsatz betrug im vorigen Jahre 141.062 K 22 h. Die Generalversammlung genehmigte einhellig die vorgelegten Rechnungen und beschloss, vom resultierenden Reingewinne per 1937 K 49 h nachstehende Beträge, beziehungsweise Spenden zu vertheilen, und zwar: 1.) dem Cyril- und Method-Bund in Laibach 20 K; 2.) der freiwilligen Feuerwehr in Littai 100 K; 3.) dem Institute Heil. Nikolaus in Triest 20 K; 4.) der Gewerbeschule in St. Martin bei Littai 40 K; 5.) für den Bau der neuen Decanatspfarrkirche in St. Martin bei Littai 200 K; 6.) dem Unterstützungsvereine für slowenische Hochschüler in Wien 20 K. Der Restbetrag per 1537 K 49 h wurde dem Reservefond zugeführt, wodurch derselbe den Betrag von 7647 K 68 h erreicht. — In den Verwaltungsausschuss für das Jahr 1900 wurden gewählt: zum Obmann Georg Oblak, Districtsarzt i. P. und Hausbesitzer in Littai; zu Mitgliedern Josef Hutter, f. f. Oberinspector i. P. in Littai, Karl Prezelj, Bäckereimaster in Littai, Josef Damjan, Gemeindevorsteher in Littai, und Ignaz Bore, Gastwirt und Grundbesitzer in Schwarzenbach; zu Rechnungsreviseuren: Ludwig Treo, f. f. Postmeister in Littai, und Vincenz Wazak, Alchmeister in St. Martin bei Littai. — ik.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Gurlfeld haben im vergangenen Monate Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Johann Herlovič in Cirkle, Spezereiwarenhandlung; Franz Kržičnik in Landstrah, Johann Simon in Munkendorf und Johann Livil in Balog, Gast- und Schankgewerbe; Franz Strupih in Slepšek, Josef Golobec in Buschendorf, Georg Agnić in Großdolina, Franz Gruber in Landstrah und Johann Spilar in Oberfeld, Schuhmachergewerbe; Johann Brudar in Berh, Handel mit geschlachteten Kälbern; Michael Pavlin, Lebensmittelhandel; Emil Marolt in Landstrah und Johann Gjoles in Haselbach, Schneidergewerbe; Josef Trost in Bründl, Krämerei und Handel mit gebrannten geistigen Getränken; Franz Pir in Haselbach, Zimmermannsgewerbe; Karl Kauscheg in Radelstein, Sägemühle; Michael Krieger in Gurlfeld, Anstreicher- und Lackierergewerbe; Anna Rak in Bründl und Aloisia Starc in Impolje, Erzeugung und Verkauf von Hausbrot; Johann Juntes in Unterlañik und Johann Dulc in Ratschach, Müllergewerbe; Franz Golob in Ravno, Marktfierantie.

— (Vom Wetter.) Gestern nachmittags fieng es infolge starken Nordwindes zu schneien an. Die Höhe des gefallenen Schnees beträgt hierorts 8 cm, außerhalb der Stadt 12 cm. Die Temperatur sank von +6° auf -2° R. Es herrscht noch Nordwind. — z.

— (Zur Volksbewegung in Kroatien.) Zu den diesbezüglichen von uns bezirksweise registrierten Notizen liegt uns die Zusammenstellung über die Volksbewegung im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres vor. Derselben sind folgende Daten zu entnehmen: Bei einer Bevölkerungszahl von 505.639 Seelen wurden 801 Ehen geschlossen und 4762 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 3193, welch letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 286, im ersten Jahre 604, bis zu 5 Jahren 1285, von 5 bis zu 15 Jahren 170, von 15 bis zu 30 Jahren 205, von 30 bis zu 50 Jahren 281, von 50 bis zu 70 Jahren 584, über 70 Jahre 668. Todesursachen waren: bei 171 angeborene Lebenschwäche, bei 426 Tuberkulose, bei 205 Lungenentzündung, bei 145 Diphtheritis, bei 16 Reuchusten, bei 33 Scharlach, bei 171 Masern, bei 60 Typhus, bei 13 Dysenterie, bei 3 Cholera infantum, bei 4 Kindbettfieber, bei 93 Gehirnentzündung, bei 87 organischer Herzfehler, bei 43 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Prüfungen überstehen werde. (Beifall links.)

Krankheiten. Verunglückt sind 44 Personen, darunter 14 ertrunken, 7 erschossen, 6 den Brandwunden erlegen, 4 übersfahren u. s. w. Selbstmorde ereigneten sich 6, Morde und Todtschläge 9. — o.

* (Ein Revolver-Attentat.) Als sich der Chemiker Eduard Scherz der Cementfabrik in Mojsstrana, Bezirk Radmannsdorf, am 26. v. M. um halb 1 Uhr früh aus dem Gasthause Nabič nach Hause begeben wollte, lauerte ihm der Fabriksarbeiter Johann Kovac aus Lengenfeld in der Nähe der Fabrik auf und gab aus einer Entfernung von 50 Schritten auf Scherz einen Revolverschuss ab, der jedoch fehl gelang. Wie erhoben wurde, vertrieb Kovac das Attentat aus Nachbar, weil ihn Scherz beim Fabriks-Director wegen eines Kohlen-Diebstahles angezeigt hatte. Bei der in der Wohnung des flüchtig gewordenen Kovac vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden sechs Stück Revolverpatronen und sieben Stück Hülsen gefunden. Nach Kovac wird gesahndet. — r.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monates Februar beim Pegel der Littauer Savebrücke vorgenommenen Messungen ergaben den höchsten Wasserstand am 15. Februar mit 1.56 m und den niedrigsten am 2. Februar mit 50 cm über Null. — ik.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Hermann Bumpe ist bekanntlich ein seinfühliger, hochbegabter Musiker und Dirigent; als Componist ist er durch die Ouverture zu «Wallensteins Tod» und die liederreiche Operette «Farinelli» mit achtungswertem Erfolg aufgetreten, während von seinen anderen Schöpfungen, insbesondere den Opern «Anahna» und «Die verwunschene Prinzessin», wenig in die Öffentlichkeit gebrungen ist. Seiner gestern aufgeführten Oper «Karin» war ein besseres Schicksal kaum beschieden und der Unsterblichkeit ist sie keineswegs geweiht. Die Aufführung verdiente jedenfalls einen besseren Besuch, denn es bemühten sich alle ihr Möglichstes zu leisten. Auf das Werk selbst kommen wir noch zurück. J.

— (Ljubljanski Zvon.) Die Märznummer dieser Monatsrevue enthält Gedichte von Otto Supančič, Aleksandrov, E. Gangl, A. Ušlerc und Ethbin Kristan, den Schluss der Novelle «Susanne» von Fr. Govečkar, eine «Sociale Uebersicht» von A. Ušlerc, einen Artikel über die slowenischen Meister in München von Artifex, «Aus den Briefen Georg Subic» von Ivan Subic, ein Essay über Giordano Bruno von Sempronio Avanti, endlich Kunstdaten und Literaturnotizen von S. Rutar, Dr. Zbavnik, Dr. Foerster, J. Franke, Ivan Prijateli u. a.

— (Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Fr. Kimočev: Durch welche Faktoren wird bei uns der Fortschritt der wahren Kirchenmusik gehindert? 2.) Compositionen von B. Stolcer. 3.) Aus dem Ausschusse des Cäcilienvereines. 4.) Correspondenzen. 5.) † Dr. Anton Jarc. 6.) Verschiedenes. — Die musikalische Beilage enthält eine dem Cardinal Dr. Missia gewidmete lateinische Messe von D. Faigelj.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 1. März. In der Debatte über die Regierungserklärung sagt Abg. Grabmayer: Wenn auch der verfassungstreue Großgrundbesitz der neuen Regierung mit aller Unbefangenheit gegenübersteht, so könnte Redners Partei doch nicht umhin, das Regierungsprogramm befällig zu begrüßen. Die Regierung habe die Anerkennung ihres ernstlichen Strebens verdient. Auf Grund dessen glaube Redner, dass die Regierung nicht bloß verspreche, sondern auch halte. Redner verweist auf die fast überreiche Fülle der Aufgaben, welche sich die Regierung gestellt hat. Wenn das Regierungsprogramm mit allen seinen Plänen auf das Haus einen sanften Druck ausübt, damit es sich seiner Pflicht gegenüber dem Staate und dem Volke erinnert, dann haben wir keinerlei Anlass, uns über einen solchen wohlthätigen und leider nicht überflüssigen Druck zu beklagen.

Abg. Grabmayer erklärt, es bedürfe keiner Versicherung, dass der verfassungstreue Großgrundbesitz dem auf die Lösung nationaler Fragen gerichteten Bestreben der Regierung aus voller Seele zustimme und weist auf die Bedeutung der Verständigungskonferenz hin und sagt, die Thatache dürfe nicht unterschätzt werden, dass die Vertreter der beiden Streittheile, die noch vor kurzem schroff und feindselig sich gegenüberstanden, in sachlicher Verhandlung eine einverständliche Lösung des schwelenden Streites erstreben, die Herstellung des Friedens, zum mindesten eines Waffenstillstandes ist vor allem die Existenzfrage des Parlamentes. Redner weist auf die nachtheiligen Folgen des nationalen Haders auf allen Gebieten hin und schließt mit der Versicherung, dass das deutsche Volk auch die härtesten Prüfungen überstehen werde. (Beifall links.)

Abg. Placek bemerkt, die Regierungserklärung ist wohl vielversprechend, doch müsse man ihr mit einer gewissen Reserve entgegenkommen. Redner beklagt es, dass in der Sprachenfrage die Gleichberechtigung nicht gewahrt werde.

Abg. Placek bespricht die angeblichen Widersprüche des Pfingstprogrammes der Deutschen und erklärt, es mangelt den Deutschen an Consequenz und politischer Moral. Die Partei des Redners verdamme die Obstruction principiell. Die gegenwärtige Obstruction der Tschechen soll nur ein Gegengewicht gegen die von Seite der Deutschen seinerzeit in Scene gesetzte sein. Redner schließt: die Tschechen können sich nicht mit Zukunftsmusik zufrieden geben; es bleibe ihnen daher nichts übrig als auf die höfliche Einladung des Ministerpräsidenten mit «Nein» zu antworten.

Abg. Pergerl führt aus, die Regierung müsse mit Objectivität an die Lösung der nationalen Fragen schreiten. Sie werde die Lösung beschleunigen, wenn sie die eingeleiteten Verhandlungen zielbewusst und energisch leitet und nicht der Leidenschaft der Parteien überlässt. Unter diesen Voraussetzungen sei die Partei des Redners gerne bereit, an der Lösung der Hauptaufgabe mitzuwirken.

Abg. Prade nimmt die Erklärung des Ministerpräsidenten gerne zur Kenntnis, dass die Regierung keine Parteiregierung sei. Die gegenwärtige Regierung unterscheidet sich vortheilhaft von der früheren, weil sie als erste Pflicht die Lösung der nationalen Frage hinstellt. Redners Partei sei gleichfalls für den nationalen Frieden. Durch die Verständigungskonferenz werde es gewiss möglich sein, einzelne Streitfragen zu schlichten. Wir müssen aber betonen, dass wir unter allen Umständen an der gesetzlichen Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache festhalten.

Abg. Nikolaus Wassilko begrüßt das Programm der Regierung freudig, insbesondere den Entschluss, im Kampfe zwischen Tschechen und Deutschen zu vermitteln. Die Verhandlung wird abgebrochen.

Hierauf geht das Haus zur Berathung des Dringlichkeitsantrages Dvorak, eingebracht am 7. December 1899, betreffs Aufhebung des Patentes vom 20. April 1854, über. Der Antragsteller begründet in längerer Rede den Dringlichkeitsantrag.

Ministerpräsident Koerber erklärt, die Regierung verkenne nicht, dass eine zeitgemäße Reform der Polizeistrafgesetzgebung erstrebenswert sei.

Ziehungen.

Wien, 1. März. Ziehung der Wiener Communal-Lose: 400.000 K gewinnt Serie 1272 Nr. 52, 40.000 K gewinnt Serie 643 Nr. 39, 10.000 K gewinnt Serie 2918 Nr. 61; je 2000 K gewinnen Serie 643 Nr. 87, Serie 700 Nr. 97, Serie 840 Nr. 12, Serie 840 Nr. 57, Serie 1481 Nr. 77.

Budapest, 1. März. Ziehung der ungarischen Rothen Kreuz-Lose: 40.000 K gewinnt Serie 2322 Nr. 36, 2000 K gewinnt Serie 6243 Nr. 8.

Budapest, 1. März. Ziehung der Dombau-Lose: 40.000 K gewinnt Serie 7987 Nr. 67, 2000 K gewinnt Serie 5947 Nr. 93.

Der Krieg in Südafrika.

London, 1. März. Das Kriegsamt erhielt eine Depesche Bullers, welche meldet, dass Lord Dundonald mit Cavallerie gestern in Ladysmith eingerückt ist.

London, 1. März. «Reuters Office» meldet aus dem Hauptlager der Buren bei Ladysmith vom 24. v. M.: 28 Gefangene, hauptsächlich Fußläufer, ein Seconde-Lieutenant inbegrieffen, kamen hier auf dem Wege nach Pretoria an. Die Krankheit des General Clery zwingt denselben, sein Belt nicht zu verlassen. General Littleton übernahm das Kommando seiner Division. Bullers Hauptquartier liegt in der verlassenen Ortschaft Colenso.

London, 1. März. Die Abendblätter bringen eine Depesche aus Capstadt, wonach die Buren einen heftigen Angriff auf Mafeking unternommen hätten, auf allen Punkten aber zurückgeschlagen worden seien. Sonntag sei der Angriff erneuert, die Buren aber wieder zurückgeschlagen worden. Die Buren sollen 40 Tote und Verwundete verloren haben. Der Verlust der Engländer beträgt zwei Tote und drei Verwundete.

London, 1. März. «Reuters Office» meldet aus Sterkspur vom 28. v. M.: Die Buren in Jamestown wieder genommen hat. Die Buren hatten einen Verlust von 50 Toten, 123 Verwundeten; 300 werden vermisst. Viele Rebellen lehnen zu ihren Heimstätten zurück.

London, 1. März. «Reuters Office» meldet aus Paardeberg: Hier verlautet, dass im Süden-Westen eine starke Streitmacht der Buren steht.

Wien, 1. März. Dem «Fremdenblatt» zufolge beschloss der Südlaven-Club, gegen die Kandidatur des Abgeordneten Prade zum Vicepräsidenten Stellung zu nehmen.

(744a) 2-2

Präf. 502
12/00.**Bezirksrichterstelle**

der VIII. Rangklasse beim I. I. Bezirksgerichte
Wojtsch, eventuell bei einem anderen Bezirks-
gerichte. Besuche

bis zum 18. März 1900

beim I. I. Landesgerichts-Präsidium Laibach.

Laibach am 24. Februar 1900.

(757) 3-1

8. 167/Br.

Erlledigte Dienststellen.

Eine Controllorstellte bei den Steuer-
ämtern in Krain in der X., eventuell eine
Steueramtsadjunctenstellte in der XI. Rangklasse
mit den systemmäßigen Beigaben und der Ver-
pflichtung zum Cautionserlasse in der vor-
geschriebenen Höhe.

Bewerber um diese Dienststellen haben ihre
Besuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen
Erfordernisse und der Kenntnis der beiden
Landessprachen

inneren vier Wochen

beim Präsidium der Finanz-Direction in Laibach
einzu bringen.

Die Berücksichtigung der certifizierten Unter-
offiziere, welche sich um die eventuell in Er-
öffnung kommende Steueramtsadjunctenstellte be-
werben, wird nach Maßgabe der Bestimmungen
der Ministerialverordnung vom 27. Februar
1891, R. G. Bl. Nr. 31, erfolgen.

Laibach am 26. Februar 1900.

Präsidium der I. I. Finanz-Direction für Krain.

Vertreter

für Kain und Kroatien wird von einer
renommierten Tiroler Weingrosshand-
lung gegen hohe Provision gesucht.

Offerte sub **Nr. 643**, an die Adminis-
tration dieser Zeitung erbeten. (643) 6-6

Vabilo

občnemu zboru
Konsumnega društva pri D. M. v polju
dne 11. marca 1900 ob 4. uro dopoldne
v društvenih prostorih.

Dnevni red:

- 1.) Nagovor načelnika. (769)
- 2.) Poročilo tajnika.
- 3.) Poročilo blagajnika.
- 4.) Odobritev računov za leto 1899.
- 5.) Volitev treh odbornikov, treh na-
mestnikov, jednega člana v nadziralni odsek
in jednega namestnika v nadziralni odsek.
- 6.) Razni nasveti.

K zanesljivi udeležbi uljudno vabi
odbor.**4½%ige****Communal-Obligationen**

in Stücken zu 200, 1000, 2000 und 10.000 Kronen, die im Wege halbjähriger Verlosung innerhalb 50½ Jahren mit 100% rückgezahlt und halbjährig am 1. April und 1. Oktober

durch Einlösung der fälligen Coupons in Budapest und Wien ohne Steuer-Abzug verzinst werden.

Zur besonderen Sicherstellung der von derselben emittierten Communal-Obligationen dienen:

1. Laut § 112 der Statuten: Sämtliche durch die Bank erworbenen Sicherstellungen, als: Darlehensforderungen an den Staat oder an staatliche Anstalten
(Unternehmungen), Municipien, Städte und Gemeinden, sowie an andere zur Ausschreibung von öffentlichen Lasten durch das Gesetz berechtigte Corporationen gegen hypothekarische Sicherstellung, gegen Sicherstellung der Verzinsung und Rückzahlung mittels Umlagen und sonstiger Einnahmen oder gegen andere Sicherstellung.

2. Laut § 111 der Statuten und ungarischen Ges.-Art. XXXII vom Jahre 1897: der zur Sicherheit der Communal-Obligationen-Gläubiger gesondert verwaltete Spezial-

Sicherstellungsfond in Betrage von Kronen 7.290.375.

Zur weiteren Sicherstellung dient das Gesamt-Vermögen der Bank im Betrage von 55 Millionen Kronen.Der Aufsichtsrath ist gesetzlich verpflichtet, über die Einhaltung der statutarischen Vorschriften bei Ausgabe der Communal-Obligationen, sowie darüber zu wachen,
dass dieselben statutenmäßig bedeckt sind.Die Communal-Obligationen der Pester ungarischen Commercial-Bank sind laut § 22 des ungarischen Ges.-Art. XXXII, vom Jahre 1897 cautionsfähig und in allen Zweigen
nutzbringenden Anlage von Capitalien der Communen, Stiftungen, öffentlichen Anstalten, ferner von Fideicommiss- und Depositengeldern geeignet und in allen Zweigen
der Staatsverwaltung als Cautionen verwendbar.

Diese Obligationen werden bei allen Cassen der österr.-ungarischen Bank zur Belehnung zugelassen.

Die Auszahlung der fälligen Zinsen und die Rückzahlung der fälligen Obligationen erfolgt ohne jeden Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug in Budapest und Wien notiert.
der Pester ungarischen Commercial-Bank, ebenso bei den bekannten Wiener Einlösungsstellen, ferner bei allen hervorragenden Banken, Bankhäusern und Wechsel-

geschäften des In- und Auslandes.

Die Obligationen sind in den amtlichen Coursblättern von Budapest und Wien notiert.

Das Resultat der Verlosungen wird in den amtlichen Zeitungen in Budapest und Wien bekanntgemacht. Ziehungslisten werden auf Wunsch franco zugesandt.

Die Titres der Obligationen sind in ungarischer, deutscher und französischer Sprache ausgestellt.

Anmeldungen auf den Bezug dieser Obligationen nimmt zu Originalbedingungen die Firma**L. C. LUCKMANN bis zum 3. März entgegen.**